

Bezugpreis:
 Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.,
 durch den Postträger 2,52 Mk., bei der
 Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
 3. Nassauer Landkarte.

Vertrieb: Aufschlag Nr. 8.
 Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die sechsbengelste kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. (Kleinanzeigen 40 Pfg.)

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
 wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
 Abat wird nur bei Wiederholungen
 gewährt.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
 Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 248.

Limburg a. d. Bahn, Donnerstag, den 26. Oktober 1916.

47. Jahrgang.

Tschernowoda von den Bulgaren erobert. Erstürmung des Vulkan-Passes. — Reiche Beute in Konstantza.

Eine stark verchanzte rumänische Grenzboje erstürmt.
Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
 Wien, 25. Okt. (Kntlich) wird verlautbart:
 Deutlicher Kriegsschauplatz.
 Oesterfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
 Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen entzissen dem Gegner den Vulkan-Pass. Die nördlich u. Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum.
 In der ungarischen Ofgrenze wird weiter gekämpft. Das Szelezer Infanterie-Regiment Nr. 82 eroberte im Bereder Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verchanzte Grenzboje. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht. Niemand ist entkommen.
 In der Deciländerede schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort weit gemacht worden.
 Oesterfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
 Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Horow bei den oesterreichisch-ungarischen Truppen nicht von Belang.
 Italienischer Kriegsschauplatz.
 Der Nordteil der Karstschloß stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.
 Südlicher Kriegsschauplatz.
 In Albanien nichts Neues.
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Nachlassen der Kampftätigkeit an der Somme.
Ein französischer Ueberfall auf Donnamont.
Deutscher Tagesbericht vom 24. Oktober.
 W. Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Kntlich).
Westlicher Kriegsschauplatz:
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
 Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtsintensität im Somme-Gebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig.
 In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Leboeufo-Naucourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Front des Deutschen Kronprinzen.
 An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Donnamont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert fort.
Westlicher Kriegsschauplatz:
 Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Ein Gasangriff der Russen an der Schilshara mislungen.
 Ebenso blieb ein Angriff russischer Bataillone bei Mol. Otrawo (nordwestlich von Luzk) jeglicher Erfolg verjagt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
 In Südteil der Balzarpathen blieben bei Gefechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.
 An der Nordostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.
 Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte. Der Vulkan-Pass ist von deutschen und oesterreich-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Heeresfront von Mackensen.
 Die Verfolgung geht planmäßig weiter.
Tschernawoda ist heute früh genommen.
 Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrubtscha operierende



rumänisch-russische Kräfte ihrer letzten Verbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.
 An der Mazedonischen Front herrscht Ruhe.
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bulgarischer Tagesbericht.
 W. A. Sofia, 24. Oktober.
 Mazedonische Front: Keine Veränderungen in der Lage. Auf der ganzen Front zwischen dem Prespa-See und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Tarawo wurde gleich im Anfange aufgehalten. An der Struma-Front lebhafteste Tätigkeit von Aufklärungs-Abteilungen und stellenweise Artillerie-Feuer. An der Küste des Ägäischen Meeres beschloß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos 2 Stunden lang den Golf von Kerenebli, westlich (?) der Westa-Mündung. Der deutsche Fliegerleutnant von Entwegel schoß nach 15minütigem Luftkampf bei Drama einen englischen Doppeldecker vom Typus Nicuport ab, dessen verwundeter Führer und verwundeter Beobachter gefangen genommen wurden.

Rumänische Front: In der Dobrubtscha dauert die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf dem rechten Flügel den Feind zurück und errichteten die Linie dort Garamurad-Dofajol. Unsere Kavallerie griff bei Klametse (Höhe 92) eine rumänische Brigade an, geritzte bei dem Dorfe Garamurad das russische Territorial-Bataillon Nr. 275, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen, erbeutete 1 Fahne, nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 4. Infanterie-Division gefangen. Sie nahm nach erbittertem Kampf die Stadt Medgidia ein, wo eine große Menge Eisenbahn-Material genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medgidia-Höhe Dohynow (Höhe 127) — Dorf Kalojwa. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste.

Am 23. Oktober wurden 31 Offiziere, über 3200 Soldaten gefangen genommen, 4 Geschütze, 30 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahn-Wagen erbeutet. Vom 19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne, und machten 75 Offiziere, 6693 Soldaten zu Gefangenen, außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahn-Wagen erbeutet.
 Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanterie-Feuer.

bei Kaniens, die Munitionslager von Corisy und Mareleava und auf das Lager Bran-sur-Somme. Der Bahnhof von Longvion geriet in Brand. Es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die ansehender Feuererscheinung war noch lange nach dem Antritt sichtbar. In der Nacht zum 22. Oktober warfen deutsche Geschütze mehrere Tausend Kilogramm Bomben mit starker Wirkung auf den Bahnhof von Montdidier, Truppenlager und Munitionsmagazine bei Bientcourt, Chiquelles, Garbonnieres und Preyart, sowie auf zur Front marchierende Kolonnen.

A-Bootbilanz im September.
 W. Berlin, 25. Okt. (Kntlich.) Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Br.-R.-L. von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt und ausgebracht oder durch Minen verloren gegangen. Dreizehn Kapitane feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und drei Goldstücke bewaffneter Dampfer erbeutet. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72 600 Tonnen wegen Beförderung von Baumaterial zum Feinde versenkt.
 Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsch-englischer Austausch der Zivilgefangenen.
 Berlin, 25. Okt. (W.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:
 Wie in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 17. September mitgeteilt wurde, hatte die deutsche Regierung der britischen Regierung die Freilassung und Heimbeförderung aller auf beiden Seiten internierten Zivilpersonen vorgeschlagen, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitmacht eingestellt werden dürfen. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nicht angenommen, obwohl durch Verzicht auf die Einstellung der beteiligten Personen in das Heer der einzige Grund für deren Festhaltung in Wegfall gekommen wäre. Die britische Regierung stimmte auch dem ihr in zweiter Linie vorgeschlagenen ausnahmslosen Austausch der beiderseitigen über 45 Jahre alten Zivilgefangenen nur mit dem Vorbehalt zu, daß es beiden Seiten freistehen solle, bis zu 20 Personen des erwähnten Alters aus militärischen Gründen festzuhalten. So wenig diese Einschränkung erwünscht erscheint, entschloß sich doch die deutsche Regierung, um das Abkommen nicht zum Scheitern zu bringen, auf diese von der britischen Regierung gestellte Bedingung einzugehen. Somit werden, abgesehen von hiernach aus militärischen Gründen beiderseits zurückzubehaltenden Personen, die im britischen Reich mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen festgehaltenen deutschen und die in Deutschland festgehaltenen englischen über 45 Jahre alten Zivilgefangenen sowie die zur Zeit noch nicht über 45 Jahre alten beiderseitigen Zivilgefangenen, sobald sie diese Altersgrenze erlangen, entlassen werden. Die Einzelheiten darüber, wann und in welcher Weise die Heimkehr der unter das Abkommen fallenden Personen erfolgen soll, stehen noch nicht fest.

Der Paß von Predeal.
 Bern, 25. Okt. (W.) Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ droht, eine zündende Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, der von den Deutschen bei Konstantza errungene Erfolg habe zweifellos einen moralischen Wert, die letzten Kriegsjahre hätten jedoch gezeigt, daß der Fall einer Stadt häufig nur beschränkten Einfluß auf die militärische Lage habe. Der Paß von Predeal sei der einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und unmittelbare Gefahr bedeuten würde.
 (Auch dieser Paß ist in unsern Händen! D. Red.)

Ein neutraler Rat für die geschlagenen Rumänen.
 Der Basler Anzeiger betrachtet den Verlust von Konstantza für die Rumänen als den schwersten Schlag, der sie treffen konnte.
 Der Kopf, die Hauptstadt, so sagt das Blatt, ist Rumänien zwar noch geblieben, aber mit Konstantza ist ihm das Rückgrat gebrochen. Rumänien wird zwar noch eine ganze Zeitlang dank der im Lande vorhandenen Vorräte Widerstand leisten können, aber er ist hoffnungslos. Schon jetzt ist die Frage aufzuwerfen, ob nicht ein Zurückgehen der ganzen rumänischen Armee auf russisches Gebiet oder doch hinter den Sereth in Rücksicht zu nehmen ist, womit der rumänische Feldzug so gut wie erledigt wäre. Warten die Rumänen zu lange damit, dann riskieren sie nicht nur selbst eine katastrophe, sondern sie gefährden auch ihren russischen Verbündeten, dessen linke Flanke dadurch bloßgelegt würde.

Die Folgen des Sieges in der Dobrubtscha.
 Wien, 25. Okt. Die militärische Bedeutung des neuen Sieges in der Dobrubtscha erscheint den Wiener Blättern ganz gewaltig. Als unmittelbare Folge bezeichnen sie die neue schwere Schwächung der rumänischen Kampfkraft durch blutige und sonstige Verluste und durch Erschütterung der Moral der Truppen, die Gefährdung des Restes des rumänischen Heeres in der Dobrubtscha durch Abschnitten zu Wasser und zu Lande, den Verlust der Verbindung mit dem Meer und dadurch der Seegutsuche u. der Unterstützung der russischen Flotte. Die mittelbare Folge sei der Zusammenbruch der Hoffnung, den Trajanswall im Stellungskrieg zu halten und Truppen von dort zur Abwehr des von Norden drohenden Einbruchs der Mittelmächte wegzunehmen zu können und infolgedessen eine schwere Schwächung des rumänischen Widerstandes an der Kar-

Englische Verluste.
 W. London, 24. Okt. Die engl. Verlustlisten vom 20. und 21. Oktober enthalten die Namen von 185 Offizieren (78 gefallen) und 4490 Mann und von 215 Offizieren (77 gefallen) und 2000 Mann.
Deutsche Flieger an der Somme.
 500 Kluge, 209 Luftkämpfe.
 W. Berlin, 25. Okt. Die Abwehrtätigkeit an der Somme war am 22. Oktober bei klarem Wetter äußerst vor. Die deutschen Flugzeuge führten an diesem Abend allein über 500 Kluge aus. In 200 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Sommerabende der Abstieg von 10 Flugzeugen einwandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl von feindlichen Flugzeugen mußte hinter ihrer Front verbleiben. Von den an der Westfront am 22. Okt. im Ganzen abgeschossenen 22 Flugzeugen sind 17

Dathentron. Nicht geringer schäben die Blätter die politischen Folgen der Ereignisse ein. Namentlich habe der russische Kaiser ein ein Niedermetzen den Schlag erhalten. Die Selbstachtung von einem leichten Koubriek sei zerfallen, und die Erkenntnis dämmere auf, daß Rumänien das Schicksal der völligen Vernichtung auf sich selbst herabbeschworen habe.

Wien, 25. Okt. Der Eindrud der Durchbrechung der russisch-rumänischen Stellung am Trojanswall und namentlich der Einnahme von Konstantin in der hiesigen Öffentlichkeit ist ganz gewaltig. Gleichmäßig wird der meisterhaften Führung Radenscu wie der Schweißigkeit und Kampfkraftigkeit der unter ihm stehenden bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen beglückwünscht. Die Folgen dieses großartigen Sieges werden als noch gar nicht übersehbar bezeichnet.

Am Morgen würdigt die Bedeutung des Erfolges der bulgarische Divisionskommandeur Lodorow, der gegenwärtig in Wien weilt. In einem Gespräch mit einem Vertreter der Neuen Freien Presse betrachtet er den Sieg als folgenschweres Ereignis, das sich bisher in Kriegen Bulgariens abgepielt habe. Konstantin sei als Rumäne einziger wertvoller Werkstoff für dieses ein wichtiger Verkehrs- und Bevölkerungsmittelpunkt. Nach dem Ausbruch rumänischer Generale könne Rumänien ohne Konstantin nicht atmen. Es sei als rumänisches Markenzeichen bezeichnet worden. Dieses Konstantin sei jetzt für Rumänien verloren. Mit den kühnartig weidenden Truppen flüte die ganze rumänische Bevölkerung der Dobruddja zurück, während die mit wiederholter Grausamkeit von Rumänien unterdrückte bulgarische Bevölkerung den Betreibern zusähe und ihnen namentlich ohne Unterschied der Altersklassen und Geschlechter und ohne Wägung der Gefahren durch Wassertragen bis in die vorbereiteten Schützengräben wertvolle Dienste leistete. Die Einnahme Konstantins bedeute aber noch keinen Abbruch. Weiter wichtige Ereignisse seien zu erwarten. In nächster Zeit werde die räumliche Enge der nördlichen Dobruddja den Rumänen und Russen nicht, dort Militärtruppen aufzustellen und zu verwenden, dann aber habe Rumänien durch den Verlust Konstantins die Verbindung mit dem Meer zu verlieren. Die russische Flotte verlor und dadurch nicht nur die Möglichkeit des Truppen- und Versorgungsnachschubes zur See, sondern auch die moralische Stütze, die den rumänischen Truppen die Rückendeckung durch die russische Flotte gewährte. Der militärische Wert des anderen rumänischen Schwarzmeerhafens Sulina sei sehr gering. Auch die sonstigen Verbindungen der nördlichen Dobruddja mit Rumänien seien sehr ungenügend. Die einzige sichere Verbindung sei noch der Brückenkopf von Tschernawoda, aber hoffentlich nicht mehr lange. Der Sieg habe auch die bulgarische Front auf etwa 35 Kilometer verfrist, was von besonderer Wichtigkeit sei. Die neue bulgarische Front sei offensiv und defensiv gleich wertvoll, und die Nähe der Donau eröffne die Aussicht auf weitere Möglichkeiten. Jedenfalls sei die Verbindung der rumänischen Truppen in der Dobruddja mit den etwa von Norden der Donau ihnen zugeführten sehr gefährdet, der Übergang über die Donaumündung sehr schwierig, und überhaupt die Verwendung einer großen Truppenzahl in der Norddobruddja wegen des Räummangels unmöglich. Ihr Schicksal hänge also mit dem des Brückenkopfes Tschernawoda eng zusammen.

Ein Neutraler über die Niederlage der russischen Dobruddja-Armee. Zur russisch-rumänischen Niederlage am Trojanswall und zum Falle von Konstantin schreiben die Neuen Zürcher Nachrichten: Das Wichtigste ist, daß diesmal nicht allein die Rumänen einen Hauptschlag erlitten haben, wie bei Lutskan, Dobruddja und Nikolow, sondern gleichzeitig auch die russische Dobruddja-Armee. Ihre jetzt unglückliche rasche Niederwerfung in einer denkbar schließlichen Stellung läßt sowohl ihre Führung als ihr Material und ihre Stärke in einem überaus zweifelhafte Licht erscheinen, was wiederum zum unabweisbaren Schlusse führt, daß die russische Widerstandskraft im allgemeinen ein Erlahnen erlitten hat. Das war die Genesetät der Hindenburg'schen Kriegsführung, die sofort den Mittelpunkt der neuen Gesamtlage erkannte und einen Masseneinsatz von Kräften dorthin leitete. Das Hindenburg genial geplant, haben Radenscu und Tschernawoda und die andere ebenso genial ausgeführt und auszuführen können dank ihrer heldenmütigen Truppen. König Georg von England erklärte in seinem Glückwunsch-Telegramm an König Ferdinand von Rumänien vor 8 Wochen, nun werde der Friedensschluß beschleunigt. Dömal dürfte König

Georg sich ausnahmsweise als Prophet erweisen haben; nur daß die prophezeite Friedensbeschleunigung in einem ganz andern Sinne ausfällt, als Englands König annahm.

Troche Stimmung in Sofia und Konstantinopel.

Sofia, 25. Okt. Die letzten Siege in der Dobruddja bewegen uns so sehr aller Herzen mit starker Freude, als man ungeschwätzt gefürchtete Erfolge fast wunderbar erfüllt vor sich sieht. Der Dank gegen die bulgarische Armee und der Dank für die Gesamtführung und das Gesamtverhalten der Armeen des Vierbundes sind groß und aufrichtig. Das Vertrauen auf eine weitere siegreiche Durchführung aller Pläne, besonders gegen Zarraf, ist noch gesteigert. Die gesamte bulgarische Presse erkennt die Folgen der letzten Siege darin, daß endgültig der Plan des Vierbundes, über die Balkanhalbinsel die Mittelmächte zu besiegen, gescheitert ist, und daß Rumäns Abichten auf Konstantinopel für immer erledigt sind.

W. Konstantinopel, 25. Okt. Die Nachricht von der Einnahme Konstantins wurde vorgehört worden in der breiten Öffentlichkeit bekannt und rief hier lebhaft Freude hervor, die um so größer ist, als die türkischen Truppen zu diesem raschen Erfolge erheblich beigetragen haben.

Die Abrechnung für den Kriegsmaher Bratmann.

Sofia, 25. Okt. (A. B.) Die rumänische Bevölkerung macht Bratmann für die Niederlagen des rumänischen Heeres und das völlige Verlegen der russischen Hilfe verantwortlich. Der König Ferdinand von Rumänien soll erklärt haben, er sei von Bratmann irreführt worden. Bratmanns Stelle ist nunmehr unhaltbar geworden. Die Fremde Peter Carps verweisen darauf, daß es nimmere jedermann klar sein müsse, daß die Schuld der Kriegsmaher Rumäniens offenbar sei.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt zu den Ereignissen: Der rumänische Ministerpräsident Bratmann hat dem österreichisch-ungarischen Hofbois zufolge gesagt, daß er nicht zu spät kommen wolle, wenn es gelte, Oesterreich-Ungarn anzukommen. Er kann sich jetzt davon überzeugen, daß er nicht zu spät, sondern vielmehr zu früh gekommen ist, da Rumänien durch die Känder, die es zu verteideln helfen wollte, nunmehr in eine peinliche Lage gebracht wird.

Wichtige Vorräte in Konstantin.

Kopenhagen, 25. Okt. Das dänische Uffrahlad schreibt: Die Eroberung Konstantins ist ein außerordentlich wichtiges Ereignis, und die Bedeutung dieses Sieges läßt sich nicht leicht überschätzen. Vorläufig ist jetzt von seiner Verbindung mit dem Meer abgesehen. Damit ist der Lebensnerb von ganz Rumänien durchgeschnitten. In Konstantin befinden sich mächtige Vorräte aller Art.

Der Rückzug des geschlagenen Heeres.

Wien, 25. Okt. (A. B.) „Einer Sophistischer Meinung des Neuen Wiener Tagblattes“ zufolge befindet sich das russisch-rumänische Heer in vollkommenem Rückzug, der teilweise kühnartigen Charakter annimmt. Die Besatzung Material ist reich; ungenutzte Vorräte sind in die Hände der Sieger. Die russisch-rumänische Verfolgung des Heeres kennzeichnet die energische, zielbewusste Oberleitung, die es ermöglichte, die Niederlage des Heeres zu einem vollständigen Zusammenbruch auszugestalten. Zudem unter rechter Führung eine Schwenkung von 45 Grad machte, rollte er die linke Flanke des Gegners auf und warf die geschlagenen Truppen dieses Flügels auf das Zentrum. Die russisch-rumänische Armee ist nun bei Tschernawoda zusammengebrochen und dort in eine Lage gebracht, die sie größter Gefahr aussetzt.

Der rumänische Mißerfolg in Siebenbürgen.

Wien, 25. Okt. (A. B.) Der Nieuwe Rotterdamse Kurant erhält von seinem Berichterstatter aus Aronsbad ein verspätet eingetroffenes Telegramm, in dem dieser seine Bewunderung darüber ausdrückt, daß die Rumänen beinahe کامپیlose starke Stellungen und Höhen aufgegeben hätten, die eine nahe der anderen das enge Tal in allen seinen Wendungen auf große Abstände hin beherrschten. Außerdem seien diese Höhen, wie sich der Korrespondent in Törzburg ergab, überzogen mit zahllosen Verteidigungswerken und verteidigt selbst mit kleinen Banzertürmen ausgestattet. Eine umfassende Bewegung im Törzburgergab, die allerdings viel schwerer gewesen wie am Ostenturwald habe die Rumänen, die offenbar infolge der Plankenbewegungen ihrer Gegner nervös geworden seien, in die Flucht getrieben.

Die ungarische Presse.

Budapest, 25. Okt. (W. B.) Sämtliche Blätter geben der freudigen Genugung über den Fall Konstantins Ausdruck. Der „Pester Lloyd“ schreibt:

Vor zwei Monaten ist die rumänische Armee ausgezogen, um durch einen in der Geschichte beispiellosen Verrat ein Großrumänien zu schaffen. Heute sind seine Armeen zumteil vernichtet, zumteil entscheidend geschlagen. Aus dem räuberischen Angreifer ist ein in Rot und Todesangst zitternder Verteidiger geworden, der nicht einmal mehr die Kraft aufbringt, den heimischen Boden erfolgreich zu verteidigen.

„Pesti Hirlap“ schreibt: Konstantin war der Angelpunkt Rumäniens. Der Fall dieses bedeutenden Zentrums bedeutet zugleich den Fall des erträumten Großrumäniens und ein endgültiges Scheitern der russischen Anschläge auf Konstantinopel.

„Aj Nijaz“ schreibt:

Der Fall von Konstantin ist eine neuerliche Lehre für alle Balkanvölker, wofür sie durch blindes Vertrauen in die zarische Protektion und Hilfeleistung geraten.

Stockholm, 25. Okt. (A. B.) „Nya Dagbladet“ schreibt:

Man muß zugeben, daß die Schlap auf Schlag einander folgenden Ereignisse in Rumänien das Problem des Weltkrieges nicht zugunsten des Dreijacks, sondern zugunsten des Schwertes zu entscheiden scheinen. Doch noch irgend eine Wendung zugunsten der Entente in diesem Feldzug eintreten könne, muß als mindestens sehr unwahrscheinlich bezeichnet werden.

Französische Urteil.

Paris, 25. Okt. (A. B.) Die Einnahme von Konstantin findet in der französischen Presse einen sehr bewegten Widerhall. Alle Blätter geben die Bedeutung des Ereignisses zu und finden es selbstverständlich, daß der schnelle deutsch-bulgarische Erfolg im ganzen feindlichen Ausland eine große moralische Wirkung hervorbringen müsse.

Die Pariser Zeitungen verurteilen auch die Urteile des rumänischen Anführers zu erklären, doch hat die Jenjur diese Urteile stark bekräftigt. Namentlich geht aus den Mitteilungen des „Echo de Paris“ hervor, daß England und Frankreich beim Antritt Rumäniens an die Entente eine allgemeine Offensive gegen Bulgarien vorgeschlagen, an der Rumänien ohne Kriegserklärung teilnehmen sollte. Dieser Plan wurde jedoch von Rumänien erst angenommen, als es zu spät war. Das „Echo de Paris“ sagt hinzu, daß England sich solidarisch mit Rumänien erklärte, doch man also nicht daran zweifeln dürfe, daß Rumänien Rumänien verlassen werde. Das „Journal“ äußert seine Überraschung, weil die russische Flotte sich ohnmächtig erweisen habe, etwas zum Schutz Konstantins zu tun.

Die Getreidefrage im Reichshaushalts-Ausfluß.

Berlin, 24. Oktober. Der Reichshaushaltsausfluß heute vor mittig seine Beratungen über Ernährungsfragen fort. Den ernsten Gegenstand bilden zunächst Brotgetreide, Hülsenfrüchte, Hafer und Gerste. Von der Regierung sind anwesend Präsident v. Bodoß und Staatssekretär Dr. Helfferich. Es sind zwei Anträge der deutschen Fraktion eingeleitet. Der eine erludt den Reichskanzler, dahin Bestimmungen zu treffen: 1. daß bis zu 3 Prozent der gesamten Inlanderzeugung der mündelnden Bevölkerung zur Herstellung von Aufstreichmitteln zu einem 3/4 für den Rentner nicht übersteigenden Preis zur Verfügung gestellt wird; daß die Meile zur Hälfte nach den abgelieferten Protokollmengen und zur anderen Hälfte nach der Zahl der Mischlinge verteilt wird.

Der Berichterstatter macht Angaben über den Wirtschaftszustand. Das Buz der neuen Ernte ist recht erheblich. Der Rechner gibt die statistischen Zahlen hierzu. Die Militärrationen sind erheblich größer als die Rationen der Zivilbevölkerung in der Heimat. Das Kriegsministerium muß natürlich für die Verpflegung des Heeres absolute Vorbehalten haben, es kommt aber den Bedürfnissen der Zivilbevölkerung entgegen. Der Rechner führt aus, daß in dem Wirtschaftszustand noch Reserven enthalten seien, insbesondere durch die Wiedereinnahme des dreizehnten Monats. Für Schwerarbeiter seien erhöhte Rationen einzusetzen. Das

Winterkorn werde nicht freizugeben. Das Schmal sei nur von der Kriegskontrolle erhältlich. Die Kleinverteilung erfolge nach Maßgabe der bestehenden Verordnungen. Die Dammung zwischen Getreide- und Brotpreisen habe erfreulicherweise durch Herabsetzung der Brotpreise für Roggenbrot verringert werden können. Die selbstwirtschaftenden Kreise seien zahlreicher geworden. Nicht gelöst worden sei die Mühlentrage, aber eine gewisse Besserung sei doch zu verzeichnen. Die Auswirkungen aus Getreide- und Haferpreisen hätten sich vermindert. Die Preissteigerung würde sich vermindern lassen. Beispielsweise würden jetzt 60 Prozent für die arbeitslosen Wirtschaften sei ein Ausmaß geschaffen. Die Herabsetzung des Brauereifonten sei bereits im Verlauf der Verhandlungen erörtert worden, billigerweise müsse Sabern ein kleiner Vorteil gewährt werden.

Präsident im Kriegsernährungsamt v. Bodoß fügt aus: Der Wirtschaftszustand ist mit Vorkriegs aufgestellt worden. Verschärfungen in den Arbeitsverhältnissen sind nicht traglich zu nehmen. Die durch den Preisanstieg angebaute Getreide muß auch im Preis dieser Qualität entbleiben. Die Futtergetreide wird 26/4 der Doppelwägen sein. Die Vorkriegspreise ist betrübend gelöst worden. Mit allem Nachdruck wird die Herstellung von menschlichen Nahrungsmitteln aus Getreide und Hafer gefördert. Rationell müssen die Vorräte rationierter werden. Die Frage der Streifenmittel wird formell behandelt, desgleichen die Frage der Hüben. In allen Punkten sind die Mittel und Wege, wie vorgeschlagen werden soll, noch nicht festgelegt worden. Sonst muß so viel hier haben wie im Vorjahre. Dafür muß die Aufsicht auf Bayern an Interesse der norddeutschen Brauereien eingeschränkt werden.

Unterstaatssekretär Widoß: Der Weizen ertrag unterer Ernte an Proteinstoffe ist in dem Wirtschaftszustand enthalten. Die Ausdehnung des Wirtschaftszustandes auf 13 Monate ist erfolgt, weil am 15. August die Ernte noch nicht abgeschlossen ist. Wir müssen mit großer Vorsicht vorgehen, nach einer Reihe vertraulicher Mittelmaße führt der Rechner fort: Die Sorge, daß das Getreide vielfach in den Händen der Reichsgesellschaft verbleibe, ist unangenehm. Der Ordnungsweg soll in letzterlicher Weise aufgebracht werden; vorzuziehen ist nur ein mäßigster Teil, der sich noch nicht einmal in Rentnern ausdrücken läßt. Das gleiche gilt von den Gerichten, die in Wodeburg aufgebracht waren; die Rektion hat das Getreide in angemessenen Zustände angetroffen. Trotz der qualitativ ungenügenden Ernte des Vorjahres ist es gelungen, die Versorgung mit Getreide durchzuführen. Die Kontrolle ist gründlich durchgeführt und funktioniert gut. Wir bemühen uns mit Eifer eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Rohmaterials auf die einzelnen Wägen durchzuführen.

Präsident v. Bodoß: Das Drängen der Wägen nach Beschäftigung läßt sich im Interesse der Volksernährung nicht berücksichtigen.

Ein Vertreter des Eisenbahnministeriums gibt Auskunft über die Wassengüterlieferung. Keine Eisenbahnverwaltung hat einen solchen Wasserkopf wie die andere, der bemessen ist nach dem Bodenerfordernis. Auch während des Krieges ist für eine Aufnahmehaltung und Sammelung sorgfältig worden. Ende dieses Jahres werden wir 700 000 Stück Wägen besitzen. Eine große Zahl von Lokomotiven und Wägen sind von der Heeresverwaltung in Anbruch genommen worden; natürlich ist auch das gute Bauteile- und Arbeitermaterial durch den Krieg vermindert worden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich außerordentlich bemüht, was nun den Wägenmangel angeht, so ist durch das Vorgehen der Wägen über den Straßensystem vielfach gefördert worden; so kommt es, daß vielfach die angedachten Wägen nicht gestellt werden können. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß möglichst gedeckelte Wägen gestellt und auch bei offenen durch Stroh und Decken Schutz für die Karosserien geschaffen wird. Der Wagenmangel hat sich etwas verlangsamt; zu wünschen ist auch, daß die Entladung etwas schneller erfolgen könnte. Nach den Vorarbeiten für die Heeresverwaltung wird der Kartoffelvertrieb in erster Reihe berücksichtigt.

Deutschland.

* Einschränkung der Brauereiversteuerung. Berlin, 24. Okt. Wie uns von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, soll in den nächsten Tagen durch Beschluß des Bundesrats die Bearbeitung von Kartoffeln zu Brauwasser in Kleinbrauereien verboten werden, um den Bedarf der Bevölkerung an

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronel.

(Nachdruck verboten.)

Sie werden heute auch die Heldin in dem Trauerspiel Viktoria-Schattul kennen lernen, verliehen Sie sich nur nicht, es hat keinen Zweck.

„Ich bin nicht so schnell mit dem Verlieben bei der Hand, Frau Heimbacher.“

„Na, dann sind Sie das Gegenstück zu Ihrem Freund Wolf. Der brennt jede Woche lichterloh, und jedesmal für eine andere.“

„Glauben Sie das nicht“, sagte Theresia ruhig, als wenn es sich nicht um einen Scherz, sondern um die ernsteste Sache der Welt handelte. „Ihr Freund Wolf ist durchaus nicht flatterhaft.“

„Was weißt du denn davon, du Kitten?“

„Ich weiß mehr, als du ahnst.“

„Behalte deine Weisheit für dich. Wir sind klug genug.“

„Kandern auch nicht“, erwiderte Theresia kurz und hart.

Wolf hatte bei diesem kurzen Wortgefecht der Schwägerinnen laut gelacht. Karl hatte sich mühsam zu einem Lächeln gezwungen. Er glaubte jetzt ganz genau zu wissen, was dieser Wankelzunge zugrunde lag.

Er hatte in diesem Augenblick dieses Mitleid mit dem Mädchen, das in solcher Umgebung leben mußte. Er ahnte gar nicht, was Theresie in den letzten Tagen durchgemacht hatte! Nach dem Fest in Schwonau hatte sie noch einen harten Kampf mit sich selbst ihren Bruder in klärender Form darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkehr zwischen seiner Frau und Wolf Mischereien hervorgerufen müsse. Darauf hatte ihr der Bruder drohend erwidert, sie möchte ihren Mund halten und nicht zwischen Eheleuten Intriguen zu stiften suchen. Er wählte allein, was er zu tun hätte.

ihrem Name zu verfluchen. Als Theresia darauf ihre Köpfe wackte, sah ihr Bruder und gab ihr gute Worte, die sie verständig zum Weiden bewegten. Sie hatte aber schon an einen anderen Bruder geschrieben und ihn gebeten, sie aufzunehmen. Sie wollte sich bei ihm ihr Brot redlich durch Arbeit verdienen. Sobald eine jugendliche Antwort eintraf, wollte sie abreisen.

Vom Hofe des Abromeit löste ihnen das dunnste Schlingen der Köche-Braten und das helle Knallen der Schwingmesser entgegen. Mit klugen Zureufen begrüßte, schritten sie durch die Reihe der Arbeiter. Auf der Tonne standen weingedeckte Tische. An einem saßen zwei junge Gutsbesitzer mit dem alten Förster Ritter, an einem anderen die älteren Bauern. Abromeit und seine Frau Urte begrüßten die neuen Gäste in stänischer Sprache. Frau Heimbacher, die geläufig litauisch sprach, dankte. An wurden sie zu einem Tische geführt, der mit kalten Schwaren reichlich bestetzt war, und zum Zulangen angefordert. Die Witauer geben gern und freuen sich, wenn der Gast durch fröhliches Zulangen der Kochkunst der Hausfrau Ehre antut.

Karl sah mit gutem Appetit und tat dann einen tiefen Trunk aus dem großen Glase, das Mutter Urte vor ihm hinsetzte. Er fühlte angeblich, daß ihm das starke Getränk zu Kopfe stieg.

„Nehmen Sie sich in acht, Kollege“, rief Mutter ihm zu, „der Klaus ist drei Jahre alt.“

Eine Viertelstunde später hatten ihn die beiden Gutsbesitzer als dritten Mann zum Stuhl gepreßt. Theresie hatte ihn selbst gebeten, sich an den Kartentisch zu setzen. Sie habe Spießkrieger und sei nicht in der Kamme, sich zu unterhalten. Es sei ihr viel lieber, wenn sie stillsitzen könne. Bald stimmten die jungen Burden und Mädchen im Hofe ein Lied an. — Nach dem 3. Vers entspann sich ein Wechselgesang zwischen einer männlichen und einer weiblichen Stimme. Es war die Tochter des Bauers, die mit einer prächtigen Stimme die weibliche Rolle sang. Sie will sich in ein Tier verwandeln, um dem Freier zu entfliehen. Zuerst in einen Fels. Der Freier antwortet, daß er sie mit dem Fels fangen werde. Dann in einen Hasen. Dann fängt sie den

Freier in der Schlinge. Dann in einen Vogel. „Dann verfolge ich dich als ein Nier.“ — Endlich gibt sie sich gefangen. — Nun letzte zum Schluß wieder der Chor dreistimmig ein. Als die männliche Stimme einsetzte, sang Vater Abromeit auf. — Die Gäste lachten. Mutter bog sich zu Karl hinüber.

„Das ist ein Hauptpaß, der Jurgis Schattul ist zur Tassa gekommen. Der Alte kann dagegen nichts tun, obwohl er ihm Haus und Hof verboten hat. Es würden sofort alle aufhören zu arbeiten, wenn er einen Haß oder Mitarbeiter von der Tassa ausschließen wollte.“

Kempel, der es gehört hatte, kam vom andern Tische heran. „Die Sache wird nicht schlüssig werden. Ich glaube, es gibt heute hier noch eine Verlobung. Abromeit kann jetzt nicht anders. Sie müssen aufs Attenteil. Er hat die Güter und kann manuell nicht auf den Hof geben. Mutter Urte ist feindlich. Säge Sie, jetzt nimmt ihn der Alte mit in die Stube. Eine junge Kratt muß ins Haus. Abromeit ist wochenlang in der ganzen Verwandtschaft herumgefahren, um für Kaude einen Mann zu suchen. Hat aber keinen gefunden. Sehen Sie, jetzt geht auch Mutter Urte hinterdrein. Die Sache kommt zum Schwur.“

In der Stube, die vom Herdfeuer schwach beleuchtet war, stand Jurgis Schattul hochaufgerichtet und sah schweigend zu, wie Abromeit mit schweren Schritten vor ihm auf und ab ging. Endlich blieb er vor ihm stehen: „Was willst du auf der Tassa?“

„Arbeiten, Vater Abromeit, arbeiten.“

„Ich werde dich vom Hofe jagen.“

„Das wirst du nicht tun.“

In der offenen Türe erschien Mutter Urte. „Abromeit, nur sei mal vernünftig.“

Während Jurgis die Türe hinter sich schloß, sprach Mutter Urte zu ihm: „Was, du, Weib, du willst mir widersprechen?“

„Das wird sie auch nicht. — Du bist ein Spieler und Zänker.“

„Ich habe früher gespielt, das ist wahr.“ erwiderte Jurgis ruhig. „Aber seitdem ich mit der Tassa verlobt bin, habe ich keine Karte mehr angegriffen, weil sie mir das Versprechen abgenommen hat. Und Trinken ist doch keine Sünde, wenn man sich nicht betrinkt. Das habe ich noch nie getan. Kein Mensch hat mich betrunken gesehen.“

Als der Alte schwieg, fuhr er fort: „Ihr könnt tun und lassen, was ihr wollt. Sobald ich Kaude einmündig Jahre alt ist, das ist in acht Tagen, geht sie aus dem Haus und kommt zu mir. Dann betrauten wir und ich gebe auf euer Geld und euren Hof. Ich habe genug zum Zitatessen für mich und meine Frau.“

Er drehte sich kurz um und ging. An der Türe hielt ihn Jurgis auf und führte ihn in die Stube zurück. Jetzt fuhr der Alte auf sie los.

„Du bist doch, was der Jurgis zu mir geht hat?“

„Und du willst es wirklich tun?“

„Wenn ihr eure Einwilligung nicht gebt, gebe ich. Ihr seid reich und könnt euch soviel Leute mieten, wie ihr braucht.“

In diesem kritischen Augenblick griff Mutter Urte energisch ein: „Du darfst mich nicht ausreden lassen, Abromeit. Ich wollte noch sagen, daß es besser ist, wenn Kaude den Jurgis nimmt, als wenn sie gar keinen Mann kriegt. Ich gebe mit der Kaude. Ich habe bloß das ein Kind. Das will ich nicht verlieren.“

Der Alte sah sie einen Augenblick wild an, dann ließ er sich in einen Stuhl fallen und stützte den Kopf in beide Hände. Mutter Urte trat zu ihm und legte ihm tröstend den Arm um die Schultern. Sein Groll schied sich in Weimut auflösen. Er wies den Kopf hin und her und brummete: „Ein Weib kennt der Anstand nicht aus.“ Nach einer Weile hob er den Kopf. „Na, nun geht, Kinder, es ist alles in Ordnung.“

„Nein“, erwidert Jurgis, „zuerst müssen wir alles abmachen und durch Handschlag besiegeln. Ich übergebe vor der Hochzeit Kaude den Hof und

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr unsere liebe Mutter, Tante und Großtante, Frau

Katharina Weimer

geb. Hilberath

nach längerem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen ihre liebe Seele dem hl. Messopfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

Limburg, Marienstatt und Herford, den 25. Oktober 1916.

Im Namen der trauernden Verwandten:

P. Constantin Weimer,
Ord. Cist.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. ds. Mts., 3 Uhr nachmittags vom St. Vinzenz-Hospital aus statt. Das Seelenamt an demselben Tage um 7 1/4 Uhr im Dom.

Todes- † Anzeige.

Heute früh 8 Uhr vormittags entschlief sanft und gottgegeben nach längerem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche, meine liebe, teure Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bahnstättverwalter

Daniel Fenrich

Katharina geb. Blech,

im Alter von 46 Jahren.

Bahnhof Grenau, Weilburg, Meudt, Heidelberg, Kirchbach, Ettingen, Stettfeld, Porto-Alégre, Cleveland, Detroit und Setzingen (Loth.), den 25. Oktober 1916.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Fenrich und Kinder.

Die Ueberführung der Leiche findet Freitag nachmittags, die Beerdigung und das anschließende Traueramt am Samstag, den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr in Meudt statt.

† Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 11 1/2 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herrn

Ernst Haas,

Landbriefträger a. D.,
Kriegsveteran von 1866,

nach kurzem, schweren Leiden, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 88 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

**Die tieftrauernden Kinder
und Angehörige.**

Salz, den 25. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr statt. 3005

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unsres lieben Sohnes und Bruders

Adam

sowie für die gestifteten heiligen Messen, auf diesem Wege herzlichen Dank.

Limburg, Frankreich, Russische Gefangenschaft, den 26. Oktober 1916.

Familie Joseph Fluck,
Wagnermeister.

Zimmerleute und Maurer

für Eisenbetonarbeiten gesucht. Stundenlohn einschließlich Kriegszulage 74 Pfennig.

Gebr. Mertes,

5801 Mainz, Wallaustraße 62.

Lehnard's Waschpulver

fällt nicht unter die Bundesratsverordnung vom 5. Oktober 1916 und wird von den am 25. d. Mts. in Kraft tretenden Höchstpreisen nicht berührt.

Nach wie vor karten- und verkehrsfrei. 5000

In den hiesigen Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik, Limburg.

Freibant

Heute, Donnerstag, 26. Okt.,
von 6-7 Uhr nachm.,
Schweinefleisch
u. Karten-Nr. 534 bis 596.

Raufhau - Stempel.

Emallschilder, Gedenk-
münzen liefert in kürzester
Zeit. 5912

G. & B. Labonté,
Zigarrengeschäft u. Agenturen,
Kornmarkt.

Ihre Winterkleidung.

geehrte Dame, sollten Sie nur
nach Favorit schneiden oder
schneiden lassen. Trotz ge-
ringen Stoffverbrauchs werden
Sie sehr modern aussehen.
Die besten und preiswerten
Modernerer bleiben das
Favorit-Moden-Album (80 Fig.,
Porto 10 Pfg. extra), Jugend-
Moden-Album (60 Fig.), Hand-
arbeits-Album (60 Fig., Porto
10 Pfg. extra).
Joh. Franz Schmidt,
2291 Limburg.

Schellack

kaufe zu höchsten Preisen und
jedem Quantum. — Bitte
um Angebot. 5816

J. Schnatz, Stahlfabrik,
Dies a. d. Lahn.

Lehrerheim-Lose

à M. 3.30. 6633 Geldgew.
Ziehung 3. u. 4. November.
Haupt-
gewinn 75 000 30 000
10 000 Mk. bares Geld.

Nürnberg Geld-Lose

à M. 3.30. — 4856 Geldgew.
(Porto 15 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)
versendet Glücks-Kollekte
Hch. Deecke, Kreuznach

„Deutsches Haus.“

Frische Eismischeln
werden auch pfundweise ab-
gegeben. 5921

Handleiterwagen

in größter Auswahl bei 1806
V. Hammer, Rheinrath 7

missen Sie lesen,
wenn es Zweck haben
soll. Kostenlose Ber-
atung u. Vorschläge über
die Auswahl erprobter
Laternenarten durch
**Haasenstein &
Vogler/Kl.-Gen.**
Aussuchen-Experten
Frankfurt a. M.,
Schillerstraße, Eingang Nr. 1,
Telefonnummer 46. 1

Wir beehren uns allen katholischen Einwohnern Limburgs die Mitteilung zu machen, daß am nächsten Sonntag, den 29. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im Dom unser neuer

Stadtpfarrer,

Herr Domkapitular und Wirklicher Geistlicher Rat

HEINRICH FENDEL

von Herrn Prälat Domdekan Dr. Hilpisch installiert und der Pfarrengemeinde als ihr neuer Pfarrer vorgestellt wird.

Alle Katholiken werden gebeten, sich an der Feier zu beteiligen. Die kathol. Vereine werden besonders eingeladen, um 9 Uhr mit ihren Fahnen auf dem Domplatze nach Anweisung des Ordners Aufstellung nehmen zu wollen.

Der kathol. Kirchenvorstand

und die Gemeindevertretung.

Die Verlobung

unserer Einzigen Nanny mit
Herrn **Wilhelm Pistor** be-
ehren sich hiermit bekannt zu
geben

Georg Hunsänger u. Frau

Margarete, geb. Beissel.

Niederhadamar, Oktober 1916.

Meine Verlobung

mit Fräulein

Nanny Hunsänger

beehre ich mich hiermit anzu-
zeigen

Wilhelm Pistor.

Hadamar, Oktober 1916.

Möbl. Zimmer

Sehr schönes Wohn- u.
Schlafzimmer mit Balkon,
elektr. Licht (einkl. auch Wohn-
zimmer, 2 Schlafzimmer getr.),
sowie einfach möbl. Zimmer
zu vermieten.
5774 Näh Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer

mit elektrischem Licht billig zu
vermieten. 5891

Näheres Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltenes Kinder-
drahtbett, ein Kinderstuhl
mit Spieltischchen und ein
Kinderwagen zu verkaufen.
Näheres bei 5440

Jos. Demer, Hadamar.

Garten in Elz

zu kaufen gesucht. 355
u. der Geschäftsstelle. 3793

Statt Karten.

Anton Tegethoff

Leutnant d. R.

Therese Tegethoff

geb. Löh

Kriegsgetraut.

Steppenbergs-Essen

Thalheim

24. Oktober 1916.

3907

Ämtliche Anzeigen.

Reichsgefällige Familienunterstützungen.

Die Anzahlung für den Monat Oktober 1916
findet am Freitag, den 27. d. Mts., von vormittags
9 bis 12 1/2 Uhr und von nachmittags 3-5 Uhr auf
Zimmer 14, 1. Stock des Rathhauses statt.
Limburg, den 26. Oktober 1916. 5910

Die Stadtkasse.

Städtischer Gemüseverkauf.

Freitag, den 27. Oktober d. J., vormittags von
9 Uhr ab Verkauf von frischem Gemüse im alten Gym-
nasium.
Limburg, den 26. Oktober 1916. 5911

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Maurerpolier

gegen hohen Lohn gesucht

Polier mit Kolonne bevorzugt, 5 bis 6 Maurer.
Rühe vorhanden. 5900

Josef Huss,
Wiesdorf (Niederrhein).

Gesucht

bei hoher Provision tüchtige,
rebegeordnete

Vertreter

die mit dem Besuch ländlicher
Kundschaft vertraut sind, zum
Verkauf eines geeigneten aus
besten empfohlenen Kriegsverletten
bevorzugt. Anfragen an
J. Waldkirch & Co.,
G. m. b. H., Ludwig-
hofen am Rhein. 2435

Garnisondienstfähige,

M. W. u. D. U.-Mannschaf-
ten, die sich bei der

Krieger-

Sanitäts-Kolonne

betätigen, gesucht. 5908
Meldung zwischen 6 und 7
abends auf der Kolonnen-
wache vor dem Güter-
bahnhof. 5908

Tüchtige Fuhrknechte

und

Arbeiter

sofort gesucht. 5914

Josel Condemann,
Limburg.

Dienstmädchen

sofort gesucht. 5921

Ga. Frz. Dieckmann,
Niederhadamar.

30 Mann

für Bergarbeit (Hauer und Schlepfer)

zum sofortigen Eintritt gesucht. 4969

Gewerkschaft Alexandria, Hahn.

Tüchtige Maurer, Bau- und

Erdarbeiter, Betonier,

Zimmerleute, Lokomotivführer,

Bauschmied und Stellmacher

für Kriegsarbeiten auf längere Beschäftigung sofort gesucht

Schlafstelle und gute Küche vorhanden.
Meldungen bei 5901

Bonhagen & Schenk,

Dauergeschäft, Siegburg (Rhld.)

Schlosserei

erlernen will, wird ein Meister
gesucht. Angebote unter 5913
an die Expedition d. Bl.

Grabes Monatsmädchen

für einige Stunden vormit-
tags gesucht. **Math. Thul,**
Weiersteinstr. 19. 5918